

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 4 (1857)  
**Heft:** 26

**Rubrik:** Schul-Chronik  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Verengungsversuch eines Körperraums trifft (schon in Folge der „Undurchdringlichkeit“) auf Widerstand; was Widerstand leistet hat eine hemmende Kraft; alle Körper leisten mehr oder weniger Widerstand: also erfüllt die Materie ihren Raum nicht bloß durch ihre Existenz, sondern auch durch eine in ihr seiende oder vorhandene Kraft.

Die Kraft ist nur durch ihre Wirkung erkennbar. Die Wirkung einer Kraft ist Bewegung.

Eine Kraft, die dem Eindringen einer andern Kraft widersteht, wirkt durch Bewegung nach Außen, — sie ist folglich eine abstoßende oder expansible Kraft. Alle Körper leisten dem Eindringen eines andern Körpers in denselben Raum Widerstand: Folglich erfüllt die Materie ihren Raum mittels der Expansivkraft.

Die Expansivkraft der Körper ist eine relative, sonst wäre eine Verschiedenheit der Körper weder möglich noch denkbar. Widerstand der Körper ist somit nicht bei allen der eine, selbe und gleiche.

Auf eine gegebene Expansivkraft kann eine Andere wirken, die je nach dem Grad der Kraft jene bewältigt oder von ihr bewältigt wird; mit andern Worten: Die Körper sind zusammendrückbar oder compressibel.

Eine absolute Bewältigung der einen Expansivkraft durch eine gegebene Andere ist unmöglich, sonst existirte auch keine Mehrzahl der Körper.

Mit der Compression eines Körpers wächst progressiv seine Widerstandskraft.

Die reale Möglichkeit der Materie ist aber durch das Bisherige nur theilweise begründet; denn die Materie würde, wäre sie allein von der Expansivkraft gehalten, sich mit Nothwendigkeit in's Unendliche ausdehnen, weil sie sich selbst nicht beschränken kann; und es wäre somit nirgends ein endliches Quantum Materie, folglich kein Körper möglich.

Die reale Möglichkeit der Körper fordert somit eine zweite dem Körper wesentlich eigene Kraft, wodurch die Expansivkraft gehalten und die Materie auf bestimmte Räume begrenzt wird — die Attraktivkraft.

(Fortsetzung gelegentlich.)

---

## Schul=Chronik.

**Bern.** Zur Besoldungsfrage. Der „Berner-Bote“ stößt sich an dem Vorschlag einiger Kreissynoden zur Zusammenberufung einer Lehrerversammlung in der Besoldungsfrage während des eidgenössischen Freischießens in Bern. Es läßt sich allerdings Etwas dagegen sagen, aber auch Etwas dafür. Daß während jenen Tagen in Bern „gerednert und gejubelt“ wird und etwas mehr noch, das schließt eine ernste Berathung in ernster Sache nicht aus — die großartigen Festlichkeiten stellen den Gegenstand, worüber die Lehrer klagend zusammentreten, nur um so heller in's Licht. — Findet der „B.-B.“ die Aufbesserung der Lehrerbefoldungen wirklich, wie er sagt, „gerecht und dringend nothwendig“, so soll er sich an Nebensachen nicht stoßen, sondern redlich seinen Mann zu sei-

nem Worte stellen und kräftig mithelfen, das als „gerecht und dringend nothwendig“ erkannte beförderlich in's Leben zu setzen. Die Lehrerschaft würde dafür dem Hrn. Großrath Lauterburg Dank wissen. — Von der charakteristischen Aeußerung eines Korrespondenten des Schulblattes: „46 kann nicht, 50 will nicht, und 54 darf nicht;“ nimmt der „V.:B.“ Anlaß zu behaupten: „die 50ger Regierung habe sich dem wahren Gedeihen des Schulwesens nie hinderlich gezeigt, sondern im Gegentheil es zu fördern gesucht.“ Wir halten diesem Urtheil nur die eine Thatsache entgegen: daß die 50ger Regierung die Lehrer eben auch in Noth und Sorge stecken ließ und folglich daorts nichts zu rühmen hat. — Auch die 54ger Periode geht ihrem Ende entgegen, ohne es in Sachen weiter gebracht zu haben, als zum Projekte. Ob nun in der eilften Stunde vielleicht noch Etwas geschieht — wir wissen es nicht; das aber wissen wir, daß mit der Zeit auch der Schaden und die Schuld wachsen, und daß man nach gerade sich bald verpflichtet finden dürfte, dem Schlenbrian und seinen Trägern einen rücksichtslosen, bittern Krieg zu erklären. — Auf die Zumuthung des „V.:B.“ an den Redaktor des Schulblattes: „als müße dieser wissen, daß die Schulen unter konservativen Behörden den Vergleich mit solchen von 46 wohl wagen dürfen,“ erwidere ich einfach: daß gute Schulen, wann und wo immer, nicht sowohl durch diese oder jene politische Richtung, als vielmehr und hauptsächlich durch die Tüchtigkeit und Berufstreue der Lehrer bedingt sind; und daß, wenn es mit dieser Berufstreue im Allgemeinen nicht weit besser stünde, als es mit der Löhnung derselben steht: das bernische Schulwesen längst zu den schlimmsten im Lande zählen müßte. — Endlich spricht der „V.:B.“ noch den Gedanken aus: es solle der Lehrer gleich dem Geistlichen nur seinem Amte leben. Ganz einverstanden! Wir wünschen nur, daß man dieses dem Lehrer durch entsprechende Besoldung auch materiell möglich mache. —

— Taubstummen-Anstalt zu Friesenberg. Am 27. Mai feierte die hiesige Taubstummenanstalt wieder ihren jährlichen Ehrentag, der dem Vater Stucki und seinen treuen Gehülfen zu großer Aufmunterung gereichen muß. Erst wurden die zwei untern Klassen in der Rechenkunst und im schriftlichen wie mündlichen Gedankenausdruck geprüft. Dann verlas der Vorsteher den Jahresbericht. Diese Taubstummenanstalt besteht nun seit ungefähr 35 Jahren, zuerst als Privatunternehmen, gestiftet von Hrn. Spitalverwalter Otth in der Bächtelen, dann nach 12 Jahren vom Staat übernommen und nach Friesenberg verlegt. Die Zahl ihrer Zöglinge im Laufe dieser Jahre beläuft sich auf circa 330. Nicht weniger als 175 führte Vater Stucki zum heil. Nachtmahl. Etwa ein Duzend ereilte ein früher Tod, die übrigen sind brauchbare Menschen, verdienen ihr Brod und machen der Anstalt Ehre. Die Anstalt zählt 60 Zöglinge in 4 Klassen, unter dem Vorsteher und drei Unterrichts-Gehülfen, die Handwerkslehrer nicht gerechnet. Der regelmäßige Aufenthalt in der Anstalt ist 6 Jahre, der Eintritt gewöhnlich mit dem 10. Jahre.

— Sekundarschule zu Interlaken. Eine Gesellschaft von Privaten in Interlaken hat durch freiwillige Subscriptionsbeiträge eine Sekundarschule mit zwei Lehrern von je 1500 Fr. Gehalt in's Leben gerufen, welche vom Regierungsrathe anerkannt worden ist. Diese Erscheinung ist um so erfreulicher, als ähnliche Anstalten gleicher Natur nur kurzen Bestand hatten, diese aber durch eine solidere Grundlage Dauer verspricht.

— Bözingen im Krebsganga. Die hiesige Gemeindeversammlung hat beschlossen: Zu Aufbesserung der Lehrerbefoldungen von 4, seit Jahren bestandenen Klassen, diejenigen, für welche man wegen unzureichender Besoldung Niemanden mehr finden konnte, eingehen zu lassen und dann die daherige Besoldung unter die 3 übrigen Lehrer als Zulage zu vertheilen. Was sagen die obern Behörden hiezu? —

#### Solothurn. Schulzustände.

- 1) Es bestehen in 85 Dorfschulgemeinden je 1, also 85 Schulen.  
 " 30 " " 2, also 60 "  
 " 3 " " 3, also 9 "  
 " 1 Stadtgemeinde (Solothurn) 7 "  
 " 1 " (Olten) 5 "  
 120 . . . zusammen . . . 164 Schulen.



Ferner die zwei Schulen im Waisenhause Solothurn und Kloster Nominis Jesu. Unter den Gesamtschulen waren 10 Dorfschulen mit Klassentrennung.

2) Zahl der Schüler. — Obige Schulen wurden besucht in:

den Dorfgemeinden von . . . . .	8916	Anfangschülern.
in Solothurn von . . . . .	562	"
in Olten von . . . . .	230	"
	9708	Anfangsschüler.

Dazu im Waisenhause Solothurn und in der Mädchenschule Nominis Jesu . . . . . 55 Anfangsschüler.  
 Fortsetzungsschüler in den Dorfgemeinden . . . . . 1430 "  
 Summa Schülerzahl 11193

Unter den 9763 Anfangsschülern sind 4960 Knaben und 4803 Mädchen.

Bis	50	Schüler zählen	51	Schulen
von	51—80	"	"	81 "
von	81—100	"	"	14 "
über	100	"	"	5 "

nämlich:

Binzwil 101, Mühledorf 112, Eziken 108 (seither in 2 Schulen getrennt), Niedergösgen 105 und Obergösgen-Winzau 124. In der ersten Knabenschule Solothurn sind 111, und in der ersten Mädchenschule 105, und in der zweiten Mädchenschule 113. Im Allgemeinen darf also gesagt werden, daß von 150 Schulen etwa 130 mit Kindern nicht allzusehr überladen sind.

3) Schulbesuch und Versäumnisse. — Mit der vermehrten Schulstundenzahl nahm auch die Zahl der Versäumnisse zu, unter denen diejenigen im Sommer diejenigen vom Winter weit überwiegen. Vorerst weisen die vielen unbegründeten Versäumnisse im Sommer auf eine nicht geringe Abneigung vieler Eltern gegen das neue Schulgesetz wegen Vermehrung der Sommerschulstunden hin. Wenn aber die Richter strenger und die Zeiten besser werden, wird auch dieser Schaden schwinden.

(Fortsetzung folgt.)

**Margau.** „Gehe hin und thue des gleichen.“ Die Kommission, welche von der Kulturgesellschaft unsers Bezirkes Jofingen die Aufgabe erhalten, sowohl die Verköstigung armer verlassener und theilweise verwahrloster Kinder zu bewerkstelligen, als auch die hiefür nöthigen Geldmittel zu beschaffen, hat soeben ihren zweiten Bericht gedruckt herausgegeben. Nach demselben hat die Kommission bei Fr. 3000 gesammelt und 52 verlassene oder schlecht besorgte Kinder bei guten Pflegeeltern untergebracht. — Wahrlich eine Arbeit, die hienieden schon Gottes Lohn verdient. Ehre den Wackern, die Gottes Wort nicht allein hören, sondern auch beobachten!

**Glarus.** Lehrergehalte. Nach einem Verzeichniß der Lehrergehalte der gegenwärtig an den glarnerischen Elementarschulen angestellten 50 Lehrer beziehen nur 4 unter Fr. 600 Besoldung, nämlich der dritte Lehrer in Mäfels Franzen 480, der vom Mäfelsberg Fr. 480, der von Filzbach Fr. 480, und der Auen- schullehrer in Linththal Fr. 350, die meisten aber 6—800 Fr. Mit einiger Anstrengung, sagt der Bericht, wird das Minimum eines Elementarschullehrergehaltes leicht auf Fr. 700 gebracht werden können. Der Kantonschulrath hat aus seinen Fonds mehreren Gemeinden, die in dieser Beziehung Anstrengungen machten, Beiträge zur Aeuffnung ihrer Schulgüter dekretirt.

**England.** Volkserziehung. Zur Förderung der Volkserziehung beginnt im nächsten Monat ein großartiger Verein von Männern seine Thätigkeit, an deren Spitze der Prinz Albert steht und an dem die Regierung sowohl wie andere hervorragende Persönlichkeiten sich betheiligen werden. Am 22. Juni findet unter des Prinzen Vorsitz die erste Versammlung statt und so viel bis jetzt bekannt ist, sollen dann verschiedene Sektionen ernannt werden, die sich mit der Erörterung der wichtigsten, die Volkserziehung betreffenden Fragen zu beschäftigen haben werden. Die erste Sektion unter der Leitung des Bischofs von Oxford wird die Ursachen und Wirkungen des frühzeitigen Aufgebens des Schulunterrichts, über den so viel geklagt wird, ermitteln. Die zweite Sektion unter dem Vorsitz von Lord Lytton und des hochw. W. Rogers berichtet über das Erzie-

hungs-system fremder Staaten. Die dritte Sektion unter dem Vorsitz von Sir James Schuttlesworth hat die verschiedenen Vorschläge zu erwägen, die gemacht worden sind, um das längere Verbleiben der Jugend in den Schulen möglich zu machen. Die vierte Sektion erhält die Aufgabe, den Plan der „halben Arbeitszeit“ für schulfähige Kinder zu erwägen, und wird den hochw. Henry Hamilton zum Vorsitzenden haben. Von den Herren, die außerdem für die Zwecke des Vereins thätig sein wollen, nennt man den Marquis of Lansdowne, Lord Standley, Earl Granville, den sehr ehrenw. W. Camper, Mr. Baines und Mr. John Reynolds.

### Ein Ausflug auf den „Ballenbühl.“

Hinaus in die Ferne!  
Die Morgenluft ist kühl,  
Wir möchten Alle so gerne  
Heut auf den „Ballenbühl.“  
Drum rüstig und munter  
Zum Zimmer — marsch! — hinaus,  
Sonst geht die Sonne unter  
Bevor man kommt nach Haus —

Der Mai hat so etwas verlockendes, dem man oft nicht recht zu widerstehen vermag, und besonders wenn er so freundlich zu den Fenstern der Schulhäuser hereinschaut, als wenn er sagen wollte wie Goethes Erlkönig: „Du liebes Kind, komm, geh' mit mir, gar schöne Spiele spiel ich mit dir“ u. s. w. — So kam es denn auch, daß am 23. Mai sich wieder beim Staldenschulhause in Bern aus zwei Primarklassen 45 Kinder zu einem Spaziergange nach dem Ballenbühl zusammensanden. Um halb 7 Uhr Morgens zogen wir aus, das Wetter war schön und Hr. W—r funktionirte als Führer. Am alten Wittigkofenschloß flogen wir rasch vorüber nach Gümliigen, dann weiter nach Müfenacht, und erst das freundliche Worb, mit seinen grasreichen Wiesen und dem stattlichen Schlosse, das wie König Saul über das Volk Israel mit seinem Scheitel über das Thalgelände emporragte — fesselte uns auf einige Augenblicke. Rechts konnten wir nur einige Seitenblicke zuwerfen, und da der Thurmzeiger in Worb auf die neunte Stunde wies, ging's immer weiter „hopp, hopp, hopp,“ daß Weg und Straße stoben über Trimmstein und waldaufwärts nach Gysenstein zu. Unten im Wald lockte der Schatten zum Niedersitzen. „Ausgeruht ihr wackern Leute!“ und auf das Kommando setzte sich Alles in's weiche Gras um sich ein wenig zu erquicken. Für Mund und Magen sorgten die mitgenommenen Erfrischungen und für das Auge die herrliche Landschaft, die sich allmählig vor unsern Augen entfaltete. Einige angenehme Fußwege führten uns durch Wald, Wiesen und Kornfelder endlich nach Gysenstein, das die Kinder mit „Jauchzen“ begrüßten. Und wirklich ist Gysenstein ein äußerst freundliches Dörfchen, das einestheils durch seine schönen Obstgärten und die reinlichen, Wohlhabenheit verrathenden Häuser, insonderheit aber wegen seiner herrlichen, ausichtreichen Lage auf jeden Besucher einen angenehmen und bleibenden Eindruck machen muß. — Auch auf uns paßten die Worte des Dichters, wenn er singt:

„Stilles Dörfchen, meine Wonne, ob wie lieb ich dich so sehe,  
Wo die schöne Frühlingssonne, lieblich lächelt um mich her“

Etwa um halb 12 Uhr erreichten wir die Anhöhe des Ballenbühls und um die schönen Lindenbäume geschaart hielten wir eine Stunde lang eine genußreiche Augenweide. Obgleich die Aussicht vom Ballenbühl nicht mit derjenigen des Bantigers verglichen werden kann, so ist sie dennoch so schön und lohnend, daß wir völlig befriedigt sein konnten, zumal Hr. W. am Brienzergrat an einer schroffen felsigen Vorderseite römische Ziffern entdeckte, und wirklich ließ sich ohne Mühe eine durch die Schneeschmelze gebildete Zahl VIII ganz deutlich erkennen. — Um die übrigen Zahlbildungen wahrnehmen zu können, gehörte dann schon etwas Kühnheit und Phantasie dazu, welche mir und Hr. W—th zumal gerade abgingen, so daß wir nichts sehen konnten als kleinere und größere Schneeflecken. — Infolge freundschaftlicher Veranstaltung von Jungfer W—r Lehrerin in Gysenstein erhielten wir dann unten am Ballenbühl in einem Bauernhause ein frugales Mahl